

April 2009

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Medizintechnik

Sicherer Vorteil



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf



Pullover über Spitzenmedizin.

Gut bei April-Wetter und allen anderen Lebenslagen. Und käuflich – im 2. Obergeschoss des Neuen Klinikums.

**Merchandising-Verkauf des UKE
im „Shop 2 go“**
Neues Klinikum, O10, 2. Obergeschoss

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 7.00 – 18.00 Uhr
Samstag, Sonntag 11.00 – 18.00 Uhr

Telefon während
der Öffnungszeiten: (040) 74 10 – 5 75 47

www.uke.de/merchandising



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

zwei Monate nach dem Umzug zieht im Neuen Klinikum ganz langsam der Alltag ein.

Zwar hakt es noch immer an vielen Stellen, und immer noch kommen zahlreiche Verbesserungsvorschläge, die wir umsetzen müssen. Auch die Mängelbeseitigung durch unseren Generalunternehmer HochTief läuft auf Hochtouren, und einige Themen – etwa die Erneuerung des Blasen werfenden Fußbodens – werden uns sicherlich auch noch länger beschäftigen. In dem Maß aber, wie die Herausforderungen der Eingewöhnungsphase langsam schwinden, wächst bei vielen auch die Neugier, sich mit ihrem neuen Arbeitsplatz aktiv auseinanderzusetzen und die Chancen, die damit verbunden sind, zu erkennen und anzunehmen.

Diese liegen vor allem im flächen-deckenden Einsatz von hochmoderner

Medizintechnik: Sie ist es, die das UKE zu Europas derzeit modernstem Klinikum macht – und damit zum Magneten nicht nur für Patienten, die hier die beste und sicherste Versorgung erfahren möchten, sondern auch hochattraktiv für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nach und nach wird das Potenzial etwa der neuen Anästhesietechnik von Dräger Medical, der hochkomplexen und sehr leistungsfähigen OP-Technik von Olympus, des neuen Sonographiekonzepts von GE Healthcare, der ultraschnellen Computertomographie und der Patiententerminals der Firma Philips Medical oder des Klinischen Arbeitsplatzsystems Soarian von Siemens im klinischen Alltag zumindest schemenhaft erkennbar. Andere Bereiche, wie zum Beispiel die neue Zentralsterilisation der Firma Vanguard oder die mit Hilfe der Firma Rhenus Eunova implementierte Modulversorgung, sind noch damit beschäftigt, die Leistungsebene der abgelösten Systeme zu erreichen. Aber auch hier werden die Vorteile und Potenziale der Neuerungen in kurzer Zeit erkennbar werden. Zu Recht herrscht bei vielen Beschäftigten deshalb mittlerweile wieder die Aufbruchsstimmung und Freude, die sich anlässlich unseres Mitarbeiterfests am 12. Dezember 2008 Bahn gebrochen hatte – dies ist ein gutes Zeichen!

Technik und prozessorientierte Architektur allein reichen aber nicht: Sie sind lediglich Unterstützung für genaueste Diagnostik und beste Therapie.

Es sind die Menschen vor und hinter den Maschinen, die durch persönliche Zuwendung den Genesungsprozess ihrer Patienten vorantreiben. Gerade in unserem hochtechnisierten Universitätsklinikum dürfen wir diese Erkenntnis nicht aus den Augen verlieren. Das ist nicht leicht, aber ich bin sicher, wir sind hier auf einem guten Weg!

Ein Schritt in diese Richtung ist auch eine neue, gemeinsame Veranstaltungsreihe des UKE, des NDR und der Hochschule für Musik und Theater Hamburg: Mit Konzerten im Foyer des Neuen Klinikums, die über die neuen Patiententerminals in die Patientenzimmer übertragen werden können, wird menschliche Nähe geschaffen.

„Musik – Mensch – Medizin“ startet am 16. April – Sie alle sind dazu herzlich eingeladen!

Lesen Sie in dieser Ausgabe der „UKE news“ außerdem, wie modernste Medizintechnik den OP-Betrieb revolutioniert oder wie der weltweit schnellste Computertomograph die Arbeit in der Zentralen Notaufnahme erleichtert. Außerdem finden Sie ein Portrait des Geschäftsführers der KFE und KME, Frank Dzukowski.



Für den Vorstand
Prof. Dr. Jörg F. Debatin

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 5 Seite 5



Geschwindigkeitsrekord: der Computertomograph im Neuen Klinikum

Titel: Medizintechnik

- 6 Medizintechnik: Acht Sekunden
- 7 KFE/KME: Der Generalist
- 8 Operationssäle: Wunder in Blau
- 10 Klinik Medizintechnik Eppendorf GmbH: Die Kunden im Blick

Klinik

- 10 Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters: Neue Wege aus der Sucht
- 14 Neues Klinikum: Nachhaltig verbessern
- 15 Medizinhistorisches Museum: Generationswechsel
- 17 Neues Klinikum: Raum der Stille eingeweiht



Ein Fall für das neue Medizinhistorische Museum: die Tiefentherapie-Röntgenröhre

Lehre

- 16 Medizinische Fakultät: Gute Wahl

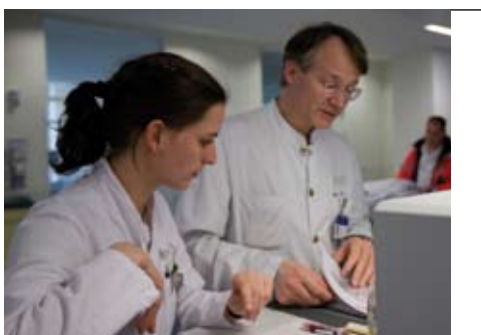
Namen und Nachrichten

- 18 Vorgestellt – 19 Ausgezeichnet – 19 Gefördert – 20 Gestorben

21 Termine

22 Kurz gemeldet

- 12 Innenansichten
- 20 Impressum
- 23 Zahl des Monats



Konzentrierte Fallbesprechung: Arbeitsalltag in der Zentralen Notaufnahme

Fotos: Jochen Koppelmeyer

Flotte Flitzer



Um sechs Uhr morgens beginnt ihr Arbeitstag: Im Erdgeschoss des Gebäudes N17 stehen die silberfarbenen Container bereit für ihren Einsatz.



Die kleinen flachen Flitzer holen die Container in ihrem Heimatbahnhof ab. Sie sind über Funk bereits bestens orientiert: Die Zieladresse ihrer Fahrt haben sie gespeichert und kennen so ihren Weg.



Hans Schwab (KLE) füllt einen Container mit Wäsche. Transportiert werden auch Apothekengüter, Medizinprodukte, Speisen, Getränke und Post. Ebenso werden die Container in der Entsorgung eingesetzt.

Fotos: Jochen Koppelmeyer



Jeder der 33 Wagen hat Sensoren, die ihn sofort anhalten lassen, wenn ein Hindernis im Weg steht. Für Besucher und Patienten sind diese Flure im Tiefgeschoss des Neuen Klinikums geschlossen.



Kleine Sender an den Wänden weisen den Wagen den Weg. Programmiert und überwacht werden sie in der KLE-Leitzentrale.



Alleine Aufzug fahren? Auch das ist durch die Funkübertragung realisierbar. Insgesamt rund 400 Kilometer legen die Wagen des Fahrerlosen Transport-Systems (FTS) täglich zurück.



Übergabe an der Aufzugstür: Der erwartete Container wird von Mitarbeitern abgeholt. Pro Tag erfüllt das FTS rund 1100 Aufträge.



Materialpflege: Diese Waschanlage reinigt und desinfiziert die Container nach jedem Einsatz. Insgesamt gibt es 350 Container.



Die Wagen regenerieren sich ohne menschliche Hilfe an diesen Ladestationen. Ihre 16-stündige Schicht endet um 22 Uhr.

Acht Sekunden

Die ausgereifte Technik des schnellsten Computertomographen der Welt lässt feinste Details sichtbar werden. In verblüffender Geschwindigkeit.

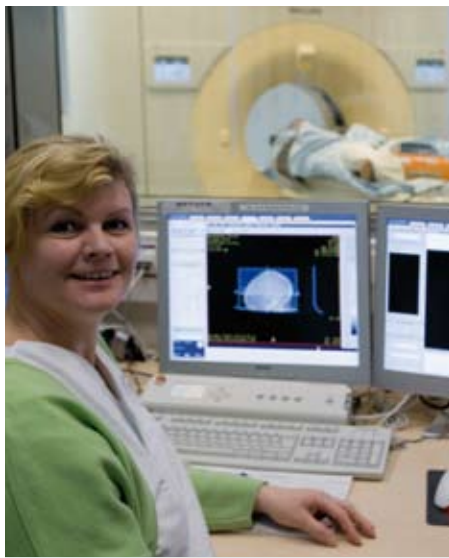
Als Frauke Schommartz den Scan startet, ist der Hubschrauber eben erst gelandet. Der eingeflogene Schwerverletzte liegt bereits auf der Liege des neuen Computertomographen (CT). Keine acht Sekunden später ist der Scan durch, vom Scheitel bis zur Sohle.

Während die Anästhesisten sich schon wieder im CT-Raum um das Unfallopfer kümmern, beugt sich hinter der Scheibe, im Kontrollraum, eine ganze Schar herbeigeeilter Fachchirurgen über die Schultern von Frauke Schommartz. Die Medizinisch-Technische Radiologieassistentin navigiert mit der Maus auf dem Bildschirm. Vor ihr entstehen in Sekundenbruchteilen Bilder aus dem Körper des Verletzten. Erste Diagnosen sind möglich: ein Lungenflügel voller Blut, die Milz angerissen. Zum Glück keine Schädelfraktur. „Jede Sekunde kann Leben retten“, sagt Prof. Dr. Gerhard Adam, Ärztlicher Leiter des Diagnostikzentrums und Direktor der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie. Er ist stolz, dass in der Notaufnahme des Neuen Klinikums mit dem Philips Brilliance iCT der schnellste

„Jede Sekunde kann Leben retten.“

Prof. Dr. Gerhard Adam

CT der Welt steht. Für ihn verkürzt er die „Patientenversorgung in perfekter Weise“. Schnell und extrem detailgenau liefert der Tomograph dreidimensionale Befunde. Besonders für die Diagnose von Gefäßerkrankungen ein Gewinn. Ob Bauchschlagader, Herzkranzgefäße, Hirnarterien oder Gefäßverschlüsse in anderen Organen: Die hohe Auflösung



Frauke Schommartz bedient den CT.



Aufnahme eines Herzens

und die enorme Leistung der Bildrechner machen eine Diagnose einfacher und sicherer. Dass so feine Details wie Herzkranzgefäße sichtbar werden, liegt an der ausgereiften Technik dieses Geräts. 256 hauchdünne Schichten werden pro Rotation aufgenommen, während Röntgenröhre und Detektoren sich rasend schnell um den Patienten drehen: Fast vier Mal pro Sekunde kreist der Ring von über einer Tonne Gewicht um den Körper.

Sogar Abstände von einem Drittelmillimeter lassen sich auf den Bildern noch erkennen. Dank seines breiten Detektors und der schnellen Rotation ist die Untersuchung des Herzens ohne störende Bewegungsartefakte möglich. Auch hier wird ein EKG-Trigger angeschlossen, der dem Tomographen den optimalen Belichtungszeitpunkt während des Herzschlags signalisiert. Die kurzen Aufnahmezeiten haben einen wichtigen Nebeneffekt, sagt Prof. Dr. Gerhard Adam: „Die Strahlenbelastung sinkt deutlich.“

Im Raum neben dem CT startet Priv.-Doz. Dr. Philipp Begemann, Oberarzt in

der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, die Visualisierungssoftware. Mehrere Gigabyte an Rohdaten aus dem CT verwandelt der Computer ohne spürbare Wartezeit in das dreidimensionale Bild eines Herzens.

Es gehört einem Patienten, der mit untypischen Brustschmerzen in die Klinik kam. Mit der Maus fasst der Arzt das Organ auf dem Monitor an und wendet es, als halte er ein echtes in der Hand. Deutlich ist der Gefäßbaum der Herzkranzarterien zu sehen. Sind die Herzkranzgefäße verengt? Automatisch markiert der Bildrechner des Scanners einzelne Blutgefäße und zeigt sie im Querschnitt an. Klar sind Plaques zu erkennen, Kalkablagerungen und andere Verengungen der Blutbahn. „Wo früher bei Verdacht auf eine Erkrankung der Herzkranzgefäße zur Untersuchung ein unangenehmer Eingriff mit dem Herzkatheter nötig war, geht es heute oft mit dem neuen CT“, sagt Begemann. Bei einem akuten Herzinfarkt müsse allerdings weiterhin sofort eine Herzkatheteruntersuchung durchgeführt werden.

Björn Schwentker

KFE/KME

Der Generalist

„Schön komplex“ nennt Frank Dzukowski sein Aufgabengebiet. Es umfasst Bereiche wie technische Betriebsführung, Energieversorgung, Instandhaltungsorganisation sowie das Baumanagement. Und die Medizintechnik.

Vor sechs Jahren brauchte das UKE jemanden, der die betriebswirtschaftlichen Ziele der Technischen Abteilung umsetzt und zugleich die Qualität des technischen Service festigt. Dazu sollte die Technische Abteilung des UKE samt Medizintechnik in die Tochtergesellschaften Klinik Facility Management Eppendorf (KFE) und Klinik Medizintechnik Eppendorf (KME) mit dem Minderheitsgesellschafter Vamed überführt werden.

Frank Dzukowski war zu diesem Zeitpunkt Technischer Leiter am Hamburger Marienkrankenhaus und hatte dort ähnlich alte Liegenschaftsstrukturen, wie die im UKE kennengelernt. Zudem war er mit dem Qualitätsmanagement befasst und hatte den technischen Bereich des Marienkrankenhauses weiterentwickelt. Damit war der „waschechte Hamburger“ der richtige Mann für das UKE.

2003 übernahm er die Führung der gut 100 Mitarbeiter der Technischen Abteilung und des Baumanagements des UKE. Seitdem senkte er die Kosten und erhöhte gleichzeitig die Mitarbeiterzahl. „Wir haben seit 2004 die Budgetvorgaben übererfüllt“, sagt Dzukowski, darauf ist er schon ein bisschen stolz: „Wir haben gemeinsam den Mentalitätswandel zum Dienstleister geschafft.“

Die KFE hat derzeit 135 Mitarbeiter, die KME-Mannschaft 30. Dzukowski selbst versteht sich als „ingenieurmäßiger

Generalist“, der, so sagt er augenzwinkernd, bei Bedarf „zusammen mit dem Fachverantwortlichen in die Tiefe“ geht. Wann er das in jedem Fall tun muss? Das sage ihm „sein Frühwarnsystem“ – wenn



Frank Dzukowski

Foto: Jochen Koppelmeyer

auf eine technische Frage eine Antwort ohne Begeisterung folgt, weiß er, dass etwas nicht ganz stimmt.

Die medizintechnische Ausstattung des UKE wird nach und nach vereinheitlicht. „Das minimiert Fehlerquellen und erhöht die Sicherheit“, sagt Dzukowski. Nichtsdestotrotz: Bis zu 80 Prozent der

Probleme bei der Nutzung von medizintechnischen Geräten beruhen auf Bedienfehlern. Deshalb legt man auch Wert darauf, das Wartungs-

Know-how ins UKE zu holen – denn die KME hat innerhalb des UKE kurze Wege zu den Kunden.

Um alle Serviceanforderungen optimal zu erfüllen, wird zum einen die

Eigenleistung permanent erhöht, zum anderen bestehen mit medizintechnischen und technischen Herstellerfirmen Service- und Kooperationsverträge. Neben Wartung geht es dabei auch um die Weiterentwicklung der Hightechgeräte.

„Medizintechnik bringt Segen, aber auch Gefahren“, sagt Dzukowski. „Der Betrieb der Medizintechnik muss so sicher sein, wie irgend möglich. Ihre Aufgabe ist es schließlich, Leben zu retten.“ Jeder Bedienfehler kann unerwünschte Konsequenzen haben. Seine Leitfrage: „Haben wir alles getan, was wir tun können, damit ein medizintechnisches Gerät sicher betrieben werden kann? Würde ein Gutachter dies im Schadensfall bestätigen?“ Dazu ist auch die Einhaltung der geltenden Vorschriften dringend nötig: „Jede Vorschrift soll den Gebrauch sicherer machen.“

Jetzt in der Inbetriebnahmephase müsse man sehr detailorientiert agieren, um alle technischen Herausforderungen zu beherrschen. Und auch hier sind Dzukowskis Intuition und sein analytisches Vermögen gefragt: Denn, wenn es ein Problem gibt, sagt er, sei das Maß der Aufregung darüber nicht immer der beste Indikator. Das gehöre zum Service-Alltag. „Die Bewertung technischer Probleme ist bei jedem Nutzer unterschiedlich. Der, der leise den Finger hebt, hat gelegentlich ein weit größeres Problem als derjenige, der sich lautstark beschwert.“

Auch die Phase der Konsolidierung des technischen und medizintechnischen Betriebs bleibt eine intensive Phase für Dzukowski. Die Themen unter anderem: Energieoptimierung und Einregulierung. Denn dafür müssen erst einmal alle Wetterlagen eines Jahres mit dem Gebäude durchlebt werden.

Christine Jähn



Operationssäle

Wunder in Blau

Modernste Medizintechnik, zentralisierte Abläufe, prozessorientierter Bau — die 16 Operationssäle im Neuen Klinikum eröffnen diesem Kontinent neue Dimensionen. Die Kinderkrankheiten heilen.

Dragica Albrecht klickt sich durch. Gelenkspiegelung in der eins, eine Magen-übernähung in der zwei, ein Unterschenkelbruch in der drei. Auf dem Monitor im ersten Stock des Neuen Klinikums sieht die OP-Koordinatorin alle Operationssäle. Schon drei Wochen nach dem Einzug läuft der Betrieb auf 100 Prozent: In allen 16 Räumen wird operiert, pro Eingriff zwischen 15 Minuten und acht Stunden, wie die bunten Balken am Bildschirm anzeigen. Dragica Albrecht greift zum Telefon: „Die Patientin kann schon runterkommen.“

„Es ist schon ein bisschen stressig hier“, sagt die OP-Koordinatorin zwischen zwei Anrufen. Dann lächelt sie: „Aber es macht auch Spaß.“ An vieles müssten sich die Mitarbeiter im brandneuen OP-Trakt mit seinen vier Clustern à vier Sälen erst noch gewöhnen. Und natürlich störten noch ein paar Kinderkrankheiten. Etwa, wenn die EDV mal wieder hakt. Doch letztlich überwiegen die Vorteile. Für Dragica Albrecht ist das vor allem die flüssige Organisation

der Arbeitsabläufe. So konnte sie eben eine Patientin bereits frühzeitig vor der Operation in den neuen, zentralen Betreuungs- und Aufwachraum bestellen (PACU, Peri-Anesthesia-Care-Unit) – weil sie weiß, dass sie dort schon 90 Minuten vor der OP gut versorgt wird. Wenn es losgehen kann, steht der OP-Tisch dann direkt um die Ecke.

Das Ziel der neuen Abläufe: Für Patienten wie für Mitarbeiter soll alles schneller gehen – und sicherer. Um bis zu einem Drittel ließen sich die Wechselzeiten zwischen den Operationen verkürzen, sagt Dr. Christian

Taube, Leiter der Zentralen OP-Organisation. „Wenn wir das schaffen, sind wir im OP-Bereich mit die Schnellsten“, sagt er. Damit das gelingt, steht im Neuen Klinikum nicht nur die modernste Medizintechnik. Schon die Anordnung der Räume dient der Arbeitsvereinfachung.

„Die Vorbereitung lässt sich nun viel stärker parallelisieren“, freut sich Dr. Christian Taube, der weiß, wie wichtig ein gutes Zeitmanagement bei bis

zu 100 Operationen pro Tag ist. Für je zwei Säle gibt es im Neuen Klinikum einen Rüstraum. Während die vorherige Operation noch läuft, kann das Team der nächsten hier bereits die Instrumententische decken. Ist der Saal dann frei, muss er nur gereinigt werden, und schon es kann weitergehen.

Für Ärzte, OP-Schwwestern und -Pfleger bedeutet der Umzug in die neuen Räume das Ende der Enge. 40 Quadratmeter Fläche haben die kleinsten Säle, 60 Quadratmeter Platz bieten die großen. „Damit sind wir ganz weit vorn“, freut sich Benjamin Lehnen, Fachkrankenpfleger für die Operation und seit kurzem einer der Bereichsleiter des OP-Funktionsdienstes.

Anfangs, sagt Benjamin Lehnen, seien die Mitarbeiter noch skeptisch gewesen gegenüber den neuen, in hellem Blau gestrichenen OPs. Wehmütig feierten sie Abschied von ihren alten Räumen. „Doch jetzt macht sich langsam Aufbruchsstimmung breit“, sagt der Fachkrankenpfleger. Die Kollegen würden zunehmend neugierig, was die moderne OP-Technik alles könne. „Wir müssen viel neu lernen“, sagt Lehnen: Was legt die zentrale Instrumentenversorgung auf welches Sieb? Wie nutzt man die neuen Instrumente? Wie funktioniert die EDV-

„Wir werden immer noch besser.“

Benjamin Lehnen

Modernste Medizintechnik: Der OP-Tisch erleichtert durch seine zahlreichen Funktionen die Arbeit im OP.

Ansteuerung der Geräte? An Herausforderungen mangle es beileibe nicht. Die Mitarbeiter nähmen es als Ansporn: „Wir werden immer noch besser.“

Eins mochten alle sofort: Dass sie in jedem OP Tageslicht sehen können dank der hellen Lichthöfe. Im Extremfall könne man mal bis zu zwölf Stunden im OP stehen, erzählt Benjamin Lehnen – auch über Nacht. Bisher kam dabei irgendwann das natürliche Gefühl für die Tageszeit abhanden. „Wenn man jetzt im OP die Sonne aufgehen sieht, ist das für die Psyche eine Wohltat.“

Für Jürgen Bölling, Ko-Leiter des Kompetenzfeldes Anästhesie in der Zentralen OP-Organisation, muss in die neuen Abläufe noch mehr Ruhe gebracht werden: „Wir wollen jeden einzelnen Patienten als individuellen Menschen annehmen. Dazu brauchen wir in diesen neuen Prozessen eine andere Disziplin als vorher notwendig war.“ Ein Gewinn sei die Flexibilität der neuen Säle: Sie sind so ausgestattet, dass überall jede Operation stattfinden kann. Fehlt etwas, kann es aus einem der Nachbar-OPs geholt werden. „Das ist einfacher geworden“, sagt Jürgen Bölling.

Viele Geräte sind inzwischen völlig mobil: Monitore für die Vitalfunktionen der Patienten ebenso wie Mikroskope und C-Bögen zum Röntgen. Mit ihnen lassen sich Patienten nun während des Eingriffes wesentlich einfacher durchleuchten als früher. Dafür sorgen auch die neuen OP-Tische der Firma Maquet, die Benjamin Lehnen ehrfurchtsvoll „kleine Wunder“ nennt. Weil die Liege nicht mehr aus für Röntgenstrahlen undurchsichtigem Metall, sondern aus Karbon besteht, gibt es keine blinden Stellen mehr auf den Bildern.

Überhaupt ist der Tisch ein echter Tausendsassa: „Wenn man ihn erst

einmal begriffen hat, macht er die Arbeit viel einfacher“, sagt Benjamin Lehnen. Es gibt kaum eine Position, in die sich seine Einzelteile, fast jedes mit eigenem Motor betrieben, nicht bringen lassen.

Das ermöglicht neue Stellungen des Körpers bei der Operation und damit bessere Zugriffe. Im Extremfall schweben 168 Zentimeter des Patienten auf der Liege

quasi in der Luft. Die im Raum beliebig platzierbare Standsäule hält nur das äußerste Ende des Tisches, der immer noch 250 Kilogramm Last trägt. Um die freie Fläche lassen sich nun beliebig Aufnahmegeräte rotieren: für Bilder aus dem Körperinneren während der Operation. In Echtzeit können solche Aufnahmen direkt auf zwei große Monitore gespielt

„Mich fasziniert die Verbindung von moderner Medizintechnik und EDV.“

Hans-Günther Petzer

pus-Endoskopen – alles lässt sich auch live nach draußen übertragen. Sei es für die Studenten im Campus Lehre oder für ein wissenschaftliches Symposium.

„Mich fasziniert die Verbindung von moderner Medizintechnik und EDV“, sagt Hans-Günther Petzer, Leiter der Abteilung Beratung und Planung der Klinik Medizintechnik Eppendorf GmbH

(KME), die die OPs im Neuen Klinikum miteingerichtet hat. Dass alle nötigen Informationen über den Patienten nun zentral in der EDV erfasst werden und von den verschiedensten Stellen des Krankenhauses abrufbar sind, hält er für den größten Gewinn des neuen Systems. Schon bei der Aufnahme wird jeder Patient per Computer erfasst. Er bekommt



Dragica Albrecht koordiniert die Belegung der Operationssäle im Neuen Klinikum.

werden, die die Operateure frei über ihren Köpfen schwenken können – direkt im sterilen Bereich. Das Ergebnis ist modernes Multimedia-Management im OP. Und außerhalb: Ob Röntgenbild, Mitschnitt des laufenden Eingriffes mit einer hochauflösenden OP-Kamera oder mit der neusten Generation von Olym-

eine eindeutige Fallnummer, die zusammen mit der für ihn zuständigen Fachabteilung, Station und anderen Angaben auf einem zentralen Server gespeichert wird. Die elektronische Akte lässt sich fast beliebig ergänzen: Alle Befunde, ob vom Arzt formulierter Text, Daten einer Laboranalyse oder etwa Röntgenbilder,

Fortsetzung von Seite 9 >>



Jürgen Bölling überwacht die Daten.

Foto: Jochen Koppelmeyer

landen im zentralen EDV-Speicher. Liegt ein Patient auf der Intensivstation, kann der berechnete Arzt sogar von seinem Bürocomputer aus live dessen Vitalfunktionen kontrollieren.

Besonders wichtig: Auch die Narkosedaten während einer OP werden gesichert. So können die berechtigten Betreuer im Aufwachraum direkt abrufen, wie die Narkose verlaufen ist und ob ein Patient besonderer Aufmerksamkeit bedarf. Möglich wird das durch die neuen „Dräger infinity Anästhesie“-Arbeitsplätze. Sie übernehmen erstmals als kompaktes System gleichzeitig die Versorgung des Patienten mit Narkosemitteln und dessen Narkosemonitoring.

Die Software der neuen Geräte ist so programmiert, dass die wichtigsten Daten ins EDV-Netz der Klinik fließen können.

Hans-Günther Petzer macht stolz, dass der Anspruch, Technik „allerbesten Qualität“ einzubauen, auch bei grundlegenden Einrichtungen durchgehalten wurde, etwa bei den OP-Ampeln der Firma Dräger für Medien wie Gase oder Strom. Aber weniger habe man sich ja auch nicht vorgenommen. Schließlich sei der Anspruch gewesen, eines der besten Krankenhäuser des Kontinents zu schaffen. Mit Erfolg, wie Hans-Günther Petzer findet: „In Europa gibt es kein modernes Klinikum dieser Dimension.“

Björn Schwentker

Klinik Medizintechnik Eppendorf GmbH

Die Kunden im Blick

30 000 medizintechnische Geräte, 7 500 Störmeldungen und 13 000 gesetzlich vorgeschriebene Prüfungen jährlich. Die Mitarbeiter der Klinik Medizintechnik Eppendorf GmbH (KME) koordinieren den Support – oder führen ihn gleich selbst aus.

Teure medizintechnische Geräte müssen rund um die Uhr betriebsfähig und uneingeschränkt verfügbar sein. Dafür zu sorgen ist die Aufgabe der KME, einer Tochtergesellschaft des UKE, an der die Vamed mit 49 Prozent beteiligt ist.

Die Aufgaben der KME-Mitarbeiter sind vielfältig. Zehn Techniker führen jährlich rund 25 000 Tätigkeiten aus. Im Bereich der Servicesteuerung arbeiten acht Mitarbeiter und zwei Auszubildende an der Dokumentation der Gerät-

bücher und bearbeiten Störungen und Prüfungen. Sowohl Reaktionszeit als auch Reparaturzeit verbessern sich permanent, der Anteil der Eigenleistungen im Service steigt kontinuierlich. Für bildgebende Systeme besteht ein integrierter Servicevertrag mit der Firma Siemens.

Zu den Aufgaben der KME gehört auch die Beratung und Betreuung der Kliniken, Institute und des Strategischen Einkaufs im Rahmen von Beschaffungen und Umzügen.

Die KME sitzt im Sockelgeschoss des Chirurgischen Bettenhauses (O 50). Am 1. April werden die Störmeldungen von KME und KFE im Sockelgeschoss



Der richtige Druck: Medizintechniker Morten Bilow (KME) kalibriert den Antrieb einer Infusionsspritzenpumpe von Braun.

Foto: Jochen Koppelmeyer

des Neuen Klinikums zusammengelegt. Zugleich bietet die Störmeldung künftig erweiterte Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 17 Uhr. Die bekannten Telefonnummern bleiben freigeschaltet. Die KME ist erreichbar unter Telefon -5 30 11, die KFE unter -5 30 60.

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

Neue Wege aus der Sucht

Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust hat Ende März im Rahmen einer Feierstunde im Erikahaus die neue Jugend-Suchtstation des UKE offiziell eröffnet.

Vor zahlreichen Gästen betonte der Bürgermeister in seiner Rede, wie wichtig die Hilfe für Drogenabhängige, insbesondere für süchtige Kinder und Jugendliche, sei: „Die Jugend-Suchtstation ergänzt die seit Jahren erfolgreiche Arbeit der Drogen-Ambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien am UKE und bildet mit der Drogen-Ambulanz und dem Deutschen Zentrum für Suchtfragen einen in Deutschland einmaligen Verbund.“

„Wir stellen uns mit dem neuen stationären Angebot den gesellschaftlichen Entwicklungen und schließen eine Versorgungslücke“, sagte Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKE.

Prof. Dr. Rainer Thomasius, ärztlicher Leiter der Station, bedankte sich für die große Unterstützung innerhalb und außerhalb des UKE: Sowohl beim Vorstand als auch bei den entsprechenden Abteilungen der Gesundheitsbehörde sei das Werben auf fruchtbaren Boden gefallen. Zwischen offizieller Antragstellung und Inbetriebnahme lägen deshalb nicht einmal zwei Jahre. Insgesamt bewilligte das UKE für den Umbau bisher 660 000 Euro.

Im Anschluss an die Feierstunde besichtigte der Bürgermeister gemeinsam mit Prof. Thomasius die neue Station und sprach mit Jugendlichen. Die übrigen Gäste besichtigten die Ausstellung „Wortlos“ mit Exponaten aus der Vivantes-Kunstsammlung der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie im UKE.



Foto: lochen Koppelmeyer

Jo Brauner (r.), ehemaliger Tagesschau-Sprecher und Mitglied des Fördervereins, moderierte die Feierstunde. 1. Reihe v. l.: Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Ole von Beust, Prof. Dr. R. Thomasius

Die neue Jugend-Suchtstation mit zwölf Betten an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters hatte im

Dezember vergangenen Jahres ihren Betrieb aufgenommen. Seitdem wurden dort bereits 28 junge Patienten behandelt.



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Swing schafft Schwung

16. April 2009, 18.30 Uhr

Jazz-Stars der NDR-Bigband
sorgen für Schwung

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)
Foyer des Neuen Klinikums (Gebäude O10)
Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Der Eintritt ist frei.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Musik
Mensch
Medizin



Foto: Jochen Koppelmeyer

A

In der Zentralen Notaufnahme des Neuen Klinikums werden pro Woche zwischen 1000 und 1100 Notfallpatienten erstversorgt. Wenn ein Notfallpatient eintrifft, sitzt jeder Handgriff. Derzeit müssen sich darüber hinaus noch einige Abläufe in den neuen Räumen einspielen. Zudem müssen sich neue Teams zusammenfinden. „Vieles muss sich noch finden, die gesamte Notaufnahme hat ein riesiges Potenzial für die Zukunft“, sagt Notfallkoordinator Dr. Ulrich Mayer.

A: Am Tresen der Leitstelle 1 besprechen Dr. Annette Hofer und Priv.-Doz. Dr. Ralf Köster einen Fall. **B:** Pfleger Marek Matern und Dr. Ulrich Mayer blicken auf das Tracking-Board. Darauf sind die Patienten verzeichnet, die gerade in der Notaufnahme sind. Unter anderem wird notiert, in welchem Raum ein Patient ist, welche Fachrichtung zuständig ist und wie die erste Diagnose lautet. **C:** In einem solchen Untersuchungsraum werden die nicht

ganz so schwer Erkrankten erstversorgt. **D:** Flur der Leitstelle 1. **E:** In diesem Schockraum ist jede Art der Erstversorgung und jede Notoperation möglich. Er ist mit einer beweglichen Röntgenanlage und einer fahrbaren „Intensivstation“ ausgestattet. **F:** Michael Rieper, Pflegerischer Leiter Notaufnahme und Ambulanzen, räumt eine Büllau-Drainage an ihren Platz im Schockraum. **G:** Ein Sterilgutpaket wird erst bei Bedarf geöffnet.



D



F

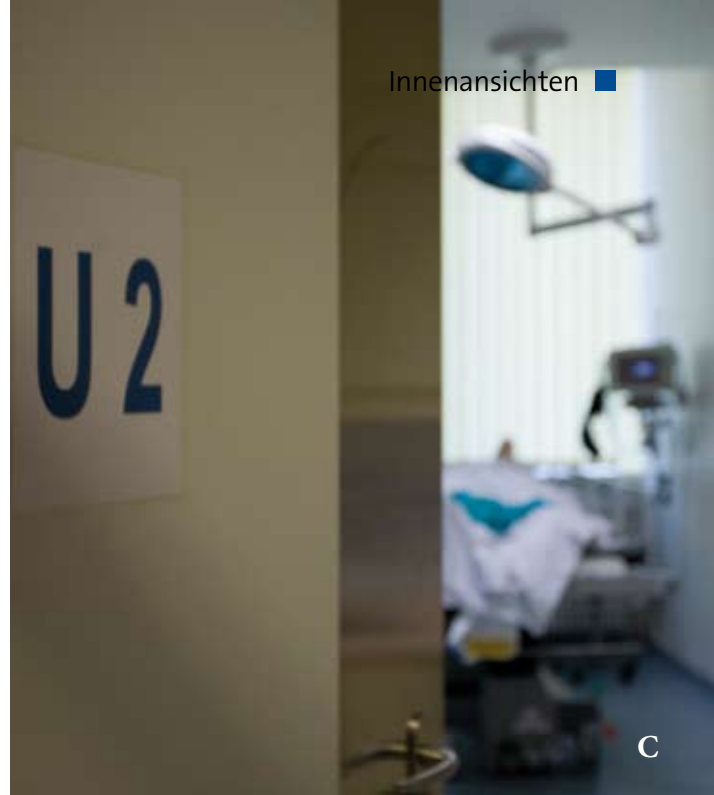


G





B



Innenansichten ■

C



E

Nachhaltig verbessern

Alle Nachbesserungswünsche für das Neue Klinikum haben eines gemeinsam: Jeder möchte, dass sein Wunsch schnell umgesetzt wird.

„Jeder Tag, der vergeht, ohne dass etwas passiert, nervt den Kollegen, der ein Problem hat“, sagt Edda Altrogge vom Team Masterplan. „Niemand will vertröstet werden.“ Viele Abläufe sind so komplex, dass unmittelbares Handeln oft nicht möglich ist. Häufig muss erst der Gewährleistungsanspruch gegenüber der Firma geprüft werden. Auch erfordert schon die Menge der Wünsche eine Sortierung. Über das Intranet-Formular „Nachbesserungen Neues Klinikum“ waren bis Ende März bereits rund 800 Anliegen eingegangen. „Die Bandbreite reicht von der fehlenden Steckdose bis hin zu Vorschlägen für die Verbesserung der Modulversorgung“, sagt Susanne Blinn, kommissarische Leiterin des Qualitätsmanagements. Was am dringendsten ist, wird zuerst bearbeitet. Bewertet und eingestuft werden die Eingänge umgehend von den jeweiligen Experten und in den fachübergreifenden Konferenzen. „Wir bekommen sehr positives Feedback von den Kollegen“, sagt Blinn.

Aus Sicht der Baufachleute gibt es drei gravierende Mängel: den Kautschuk-Boden, der teilweise ausgetauscht werden muss, weil er sich über Luftblasen wölbt, einige Türen, die repariert oder ersetzt werden müssen, und die zu hohe Raumtemperatur für die Kolleginnen und Kollegen, die im OP arbeiten. „Um die Kühlung nachhaltig zu optimieren, ist eine komplexe Planung notwendig“, sagt Florian Eggert, Leiter des Projekts Masterplan. „Wir sind dabei.“ Das Projektmanagement kümmert sich derweilen um die Optimierung der Wegeführung und der Arbeitsabläufe. „Der praktische

Input und viele Ideen kommen von den Kollegen vor Ort“, sagt Thomas Schönfeld vom Projektmanagement. „Wir fungieren dann sozusagen als Korrektiv.“ Die Erkenntnisse, zum Beispiel aus dem Wartebereich der Notaufnahme und aus den Stationen, müssen sorgfältig verarbeitet werden. Dies gilt auch für logistische Fragen wie die Wäscheversorgung.

Sehr gute Vorschläge

„Wir müssen uns in den neuen Strukturen gemeinsam finden, das braucht Zeit“, sagt Manfred Hannig, Leiter der Klinik Logistik Eppendorf (KLE). Viele der zuvor in langjährigem Alltag praktizierten Handlungsfolgen müssen auch neu gelernt werden. „Ich danke der Pflege für ihre Geduld“, sagt Hannig. Aus der Pflege kämen auch sehr gute Vorschläge für die Verbesserung der Versorgung. „Sicherlich haben wir das ein oder andere zunächst unterschätzt.“

Bei einer beeindruckenden und bereits erreichten Auslastung von bis zu 97 Prozent soll auch das Bettenmanagement optimiert werden. Deshalb wurde Mitte März auf Basis von SAP eine neue Software im Klinischen Arbeitsplatz-

system eingespielt, die einen interdisziplinären Überblick ermöglicht, damit Überkapazitäten und Bettenbedarf schnell zueinander finden.

„IT-Visite“ auf Station

In der IT hakt derzeit der automatische Drucker-Toner-Nachfüll-Prozess. Sollte er nicht schnell anlaufen, wird es auf der IT-Homepage ein Formular geben, mit dem man kostenfrei Toner bestellen kann. Die neusten Infos dazu werden auf der Intranet-Seite der IT veröffentlicht. Um die Stabilität der 600 „Thin-Clients“ zu verbessern und Server-Abstürze zu verhindern, hat die IT zusätzliche Server in Betrieb genommen. „Damit haben wir die Last verteilt und das Problem minimiert“, sagt Florian Benthin, Abschnittsleiter Kundenbetreuung im Geschäftsbereich IT. „Wir müssen aber weiter daran arbeiten.“

Um aktiv zu erfahren, ob die Kollegen auf Station ein IT-Problem haben, hat der Geschäftsbereich IT die sogenannte „IT-Visite“ eingerichtet. „Das Feedback ist gut, wir werden sie fortführen“, sagt Florian Benthin. „Und zwar auch in den anderen Gebäuden.“ Christine Jähn

Der schnellste Weg

Im Intranet finden Sie diese Formulare: **Nachbesserungen Neues Klinikum** Meldungen über alle Mängel im Zusammenhang mit dem Neuen Klinikum, die als Gewährleistung nachgebessert werden müssen. Dies gilt für bauliche, technische und Ausstattungs-Belange. **Schweres unerwünschtes Ereignis** Ein schädliches Vorkommnis, das eher auf eine Behandlung zurück geht als auf eine Erkrankung. **Beinahe-Fehler (Schaden)** Ein Fehler ohne Schaden, der zu einem

Schaden hätte führen können und die Patientensicherheit gefährdet.

Interne Beschwerde

Beschwerde von Mitarbeitern über Störungen bei klinikübergreifenden Abläufen oder baulichen Mängeln, die nicht als Nachbesserungen des Neuen Klinikums anzusehen sind.

„Mach Mit!“

Ideenwettbewerb für Verbesserungsvorschläge, kreative Ideen und sonstige Anregungen.

Medizinhistorisches Museum

Generationswechsel

Derzeit sind die Röhren aus der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie auf dem Weg in das entstehende Medizinhistorische Museum im Fritz-Schumacher-Haus.



Foto: Jochen Koppelmeyer

Antje Zare im Archivkeller der Radiologie

Dort werden die empfindlichen, gläsernen Röntgenröhren zunächst weiterhin sicher verwahrt, um in Zukunft Teil der Ausstellungen des Medizinhistorischen Museums zu werden. Bisher haben für ihre sichere Verwahrung in der Klinik von Prof. Dr. Gerhard Adam die ehemaligen leitenden Medizinisch-Technischen Assistentinnen Heinke Reuß und Ursula Sedat sowie Ricarda Schackmann, Zentrumsleitung / leitende MTRA, gesorgt.

Die Aufgabe des Museums besteht zunächst darin, möglichst viele Informationen über das „Exponat“ zu sammeln und in die Datenbank einzugeben, wie zum Beispiel: Wofür wurde der Gegenstand benutzt? Von wann ist er? Gibt es Spuren seines Gebrauchs?

Die bestehende Sammlung von 18 historischen Röntgenröhren – die meisten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – zeugt von den Anfängen der Technik, die die Medizin so stark verändert hat: Im November 1895 hatte der Physiker Wilhelm Conrad Rönt-

gen (1845–1923) auf einer Sitzung der Würzburger Physikalisch-Medizinischen Gesellschaft „Ueber eine neue Art von Strahlen“ berichtet. Nur knapp sechs Monate später ließ der Chef der Chirurgie des „Neuen Allgemeinen Krankenhauses Eppendorf“, Dr. Hermann Kümmell (1852–1937), den ersten Röntgenapparat im Chirurgischen Operationshaus aufstellen. 1903 wurde dann ein geräumiges Röntgeninstitut eingerichtet. „Ich halte es für ein absolutes Erfordernis, dass jede größere chirurgische Klinik mit einem eigenen Röntgeninstitut versehen ist. Nur dadurch ist es möglich, dass der Chirurg sich in das Studium der Röntgenbilder vertieft, ihre Eigenart kennenlernt und mit dem Befund während

der Operation vergleicht“, sagte Kümmell 1914. Der „photographische Assistent“, Orthopäde und Chirurg Hermann Gocht (1869–1938), hatte bereits 1896 eine Firma gesucht, die den bildgebenden Apparat bauen konnte. Es entstand eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem gelernten Glasbläser und „Glastechniker“ Carl Heinz Florenz Müller (1845–1912, zunächst „Röntgenmüller“, seit 1926 „Deutsche Philips GmbH“). Die Gefährdung der Gesundheit durch die Strahlung war zu dieser Zeit noch nicht bekannt: Viele Pioniere der Röntgentechnik – unter ihnen auch Müller – starben an den Folgen von Verstrahlungen.

Antje Zare,

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin

Ihre neue Bank ist gleich nebenan.

Lernen Sie uns jetzt ganz unverbindlich kennen und testen Sie das HaspaJoker Girokonto 6 Monate lang ohne Risiko: Falls Sie unzufrieden sind, bekommen Sie Ihr Geld zurück. Das garantieren wir Ihnen!

Beim Kontowechsel sind wir Ihnen natürlich auch behilflich und übernehmen alle Formalitäten. Damit Sie Ihre Vorteile so schnell wie möglich nutzen können.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Haspa Filiale im UKE
Neues Klinikum, 2. OG
Martinstraße 52
20246 Hamburg

Marcus Jung
Telefon 040 3579-5383
Telefax 040 41303944
E-Mail Marcus.Jung@haspa.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr
SB-Bereich mit Geldautomat und
Kontoauszugsdrucker ist rund um
die Uhr für Sie zugänglich.

www.haspa.de



Gute Wahl

Informationen aus erster Hand: Anfang März präsentierten sich sieben Netzwerkkrankenhäuser den angehenden PJ-lern aus dem UKE.

Großer Andrang herrschte bei der ersten Infobörse für Studierende zum Thema „Praktisches Jahr“ (PJ) im Foyer des neuen Campus Lehre. Eingeladen waren alle Studierenden des Fachbereichs Medizin, die sich über ein Praktisches Jahr in einem von sieben Netzwerkkrankenhäusern im Umland von Hamburg informieren wollten.

Vertreten waren alle sieben Partner-Krankenhäuser: Klinikum Bad Bramstedt, Klinikum und Seniorenzentrum Itzehoe, Westküstenklinikum Heide und Brunsbüttel, Regiokliniken Elmshorn und Pinneberg, Klinikum Nordfriesland, Krankenhaus Buchholz und Winsen und das Friedrich-Ebert-Krankenhaus Neumünster. Vertreter aller sieben Häuser stellten sich an ihren Ständen mit viel Engagement den Fragen der Hamburger Studierenden.



Foto: Jochen Koppelmeyer

Großes Interesse: Rund 250 Studierende besuchten die erste Infobörse zum Thema PJ am UKE.

Das Interesse war groß – rund 250 Studierende nutzten die Chance, sich an nur einem Nachmittag, an einem Ort und ohne viel Fahrerei einen Eindruck von den Einsatzmöglichkeiten für PJ-ler in den verschiedenen Häusern zu verschaffen. In angeregten Gesprächen ging es dabei lange nicht nur um fachliche

Fragen zu den medizinischen Fachbereichen oder zu Mentorenprogrammen: Genauso wichtig waren Informationen zu organisatorischen Fragestellungen, etwa zu den Themen Vergütung oder Unterbringung, zu Freizeitangeboten und Fahrtkosten.

Für das leibliche Wohl war ebenfalls gesorgt: Die Hamburger Sparkasse, die ebenfalls mit einem Info-Stand zu Finanzierungsfragen im Studium vertreten war, sponserte Würstchen, Kuchen und Getränke. Organisiert worden war die Veranstaltung von Fachschaft, Dekanat und dem Geschäftsbereich Strategische Unternehmensentwicklung.

Aufgrund der positiven Resonanz, vor allem vonseiten der Studierenden, soll es nicht bei dieser einen Infobörse bleiben: Künftig soll die Veranstaltung regelmäßig stattfinden.



Foto: Jochen Koppelmeyer

Am Rande der Infobörse im Campus Lehre gab es Zeit für angeregte Gespräche: Dr. Olaf Kuhnigk, Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus, Prof. Dr. Andreas H. Guse (alle drei UKE), Linda Wanke (Krankenhaus Buchholz) und Almut Eberhard (Krankenhaus Buchholz; von links)

Neues Klinikum

Raum der Stille eingeweiht

Mit einer ökumenischen Andacht wurde Ende März der Raum der Stille im Neuen Klinikum eingeweiht.

Als einen Raum des Rückzugs, der Seele und Leib diene, bezeichnete Bischöfin Maria Jepsen in ihrer Ansprache den neuen Raum der Stille des Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Gemeinsam mit Erzbischof Dr. Werner Thissen feierte sie zusammen mit Mitarbeitern und Patienten, hauptamtlichen und ehrenamtlichen Seelsorgern des UKE, dem Imam Jacobi, Architekten und UKE-Vorstand die Einweihung des neuen Raumes der Stille.

Die Bischöfin brachte eine Bibel, der Erzbischof ein Kreuz. Zum Abschluss



Erzbischof Dr. Werner Thissen (links) und Bischöfin Maria Jepsen spendeten den Segen.

Fotos: Jochen Koppelmeyer

der Andacht sprachen die evangelische Bischöfin und der katholische Erzbischof den Segen. Der Raum der Stille liegt im

zweiten Obergeschoss des Neuen Klinikums. Hier finden auch Gottesdienste statt.

Tel: 040/411 61 09-0 www.thum-wilharm.de UKE Tel: 57002



professional *Ferse*
Die Frühjahrsedition 2009
Die orthopädische Einlage gegen
Fersenschmerz und Fersensporn

Haus Ost 37
Mo-Do 8:00-17:00
Fr 8:00-13:30

Seit 1954 im
Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Thum & Wilharm
Orthopädie
Technik 

vorgestellt



Priv.-Doz. Dr. Christoph U. Herborn, MBA, ist seit 1. März neuer Kaufmännischer Leiter des Onkologischen Zentrums. Herborn bleibt weiterhin

Vorstandsbeauftragter für das Prozessmanagement im UKE.



Dr. Christian Utler ist seit 1. April neuer Kaufmännischer Leiter des Kopf- und Neurozentrums und des Zentrums für Zahn-,

Mund- und Kieferheilkunde. Utler leitete zuvor den Geschäftsbereich Qualitätsmanagement des UKE.



Neu im UKE

Prof. Dr. med. Dr. phil. Martin Christian Härter, Dipl.-Psych., ist seit 1. Oktober 2008 Direktor des Instituts

und der Poliklinik für Medizinische Psychologie des UKE. Härter hat in Würzburg, Padua und Freiburg Psychologie und Medizin studiert. An der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg hat der gebürtige Heilbronner 2001 im Fach Psychologie habilitiert. Seit 2004 war er Sektionsleiter für Klinische Epidemiologie und Versorgungsforschung am Universitätsklinikum in Freiburg, 2005 vertrat er den Lehrstuhl „Klinische und Entwicklungspsychologie“ der Universität Freiburg, 2007 erhielt er einen Ruf auf den Lehrstuhl „Klinische Psychologie und Psychotherapie“ an der FU Berlin. Seine klinischen Bereiche sind „Psychische Belastungen und Störungen bei körperlichen Erkrankungen“, seine Forschungsschwerpunkte sind „Patien-

tenbeteiligung im Gesundheitswesen“, „Epidemiologie psychischer Belastungen und Komorbiditätsforschung“ und „Versorgungsforschung“. Härter ist Mitglied verschiedener nationaler Gremien, unter anderem seit 2005 Mitglied der Nationalen Versorgungsleitlinie „Unipolare Depression“ des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin und seit 2008 im Nationalen Krebsplan des Bundesministeriums für Gesundheit. Er ist mit einer italienischen Musikerin verheiratet und hat zwei Kinder.

Ruf nach außerhalb erhalten

Priv.-Doz. Dr. Sonja Schrepfer, MD, PhD, Universitäres Herzzentrum, als Professorin (W2) für Experimentelle Transplantationschirurgie an die Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Ruf nach Hamburg erhalten

Priv.-Doz. Dr. Daniel Reuter, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, als Professor (W2) für Anästhesiologie.

Ruf nach Hamburg angenommen

Prof. Dr. Stefan Linder, Ludwig-Maximilian-Universität München, als Professor (W2 auf Zeit) für Molekulare Medizinische Mikrobiologie.

Ernennung zum Professor gemäß § 17 (außerplanmäßige Professur)



Prof. Dr. Rainer Ganschow, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin.

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt

Priv.-Doz. Dr. Martin Maximilian Bockhorn, Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, für das Fach „Chirurgie“. Thema der Habilitationsschrift: „Inhibierung oder Stimulierung der Angiogenese als Therapieprinzip“.

Ehrung/Ehrenamt

Prof. Dr. Gerhard Adam, Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, wurde in den Apparatenausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewählt.

Prof. Dr. Ansgar W. Lohse, I. Medizinische Klinik, wurde von der Akademie der Wissenschaften in Hamburg zum ordentlichen Mitglied gewählt.

Jubiläum

Christiane Schniedermeier-Sarpong, Zentrum für Psychosoziale Medizin, feiert am 1. April ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

Margot Reichert, Klinik für Urologie, feierte am 7. März ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Ursula Wieduwilt, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, feiert am 1. April ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Susanne Jahnke, KLE, feiert am 5. April ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Helga Schreiter-Kolau, Diagnostikzentrum, feiert am 10. Mai ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

ausgezeichnet



Priv.-Doz. Dr. Sonja Schrepfer, MD, PhD, TSI-Forschungslabor (Transplant and Stem cell Immunobiology) im Universitären Herzzentrum, und **Priv.-Doz. Dr. Tobias Deuse**, Universitäres Herzzentrum, haben jeweils einen Travel Award der International Society for Heart and Lung Transplantation in Höhe von jeweils 1 000 Dollar erhalten. Priv.-Doz. Dr. Tobias Deuse für das

Projekt „Local, graft specific Immunosuppression: Experimental data on aerosolized tacrolimus for airway transplantation“ und Priv.-Doz. Dr. Sonja Schrepfer, MD, PhD, für das Projekt „Identifying PKC epsilon as a target molecule to control intimal hyperplasia“.

Dr. Arne Hansen, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie, und **Dr. Florian Langer**, II. Medizinische Klinik und Poliklinik, haben auf der diesjährigen Jahrestagung der Gesellschaft für Thrombose- und Hämostaseforschung e. V. in Wien für ihre Arbeit „Identification of G protein-coupled receptors

(GPCRs) in human platelets by mRNA expression profiling“ einen mit 500 Euro dotierten Best-Abstract-Preis gewonnen.

gefördert

Die DFG bewilligte . . .

Prof. Dr. Martin Horstmann, Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg, eine halbe Stelle TV KAH/E13 für zwei Jahre, 33 600 Euro Sach- und Publikationsmittel sowie 18 500 Euro Programmpauschale für das Projekt „Genomische Stabilität der melanozytären Linie: Modulation der zellulären

GE Healthcare

Damit Sie Ihr Leben genießen können..



...kümmern wir uns um Ihre Gesundheit. Am UKE setzt GE mit modernstem Volumen-Ultraschall neue Maßstäbe in der Feindiagnostik. Für eine bessere Zukunft.

Erfahren Sie mehr unter: www.gehealthcare.de



GE imagination at work

gefördert

Antwort auf DNA-Schäden durch den essentiellen Melanozytenfaktor Microphthalmia“.

Dr. Gianpiero Liuzzi, Klinik und Poliklinik für Neurologie, für das Projekt „Verbesserung des Sprachenlernens im Alter und bei Patienten mit Aphasie durch Neurostimulation des motorischen Kortex“ eine Stelle BAT IIa/E13 für sechs Monate, wissenschaftliche Hilfskraft (acht Std./Mon.) für zwölf Monate, eine studentische Hilfskraft (20 Std./Woche) für zwölf Monate, 7 680 Euro Sachmittel, 750 Euro Publikationsmittel und 10 300 Euro Programmpauschale für zwölf Monate.

Weitere Bewilligungen

Im Rahmen des Förderschwerpunktprogramms „Chronische Krankheiten und Patientenorientierung“ erhält das UKE von den Bundesministerien für Bildung und Forschung, für Gesundheit sowie für Arbeit und Soziales und der Deutschen Rentenversicherung, den Spitzenverbänden der gesetzlichen Krankenkassen und dem Verband der privaten Krankenversicherung insgesamt 1 447 000 Euro. Davon erhält das Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie 940 000 Euro für vier Projekte:

Prof. Dr. Dr. Martin Härter, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, für das Projekt „Entwicklung und Evaluation eines interaktiven Informationssysteme für Patienten mit chronischen Erkrankungen“ für 36 Monate und für das Projekt „Validierung und Normierung des Fragebogens zur Partizipativen Entscheidungsfindung bei chronischen Erkrankungen“ für 24 Monate.

Dr. Sylke Andreas, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, für das Projekt „Entwicklung, Überprüfung

und Implementierung eines ICF-basierten Instruments zu Aktivitäten und Partizipation für Patienten mit psychischen Erkrankungen“ für 36 Monate.

Dr. Birgit Watzke, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, für das Projekt „Internetbasierte ambulante psychosoziale Nachsorge nach stationärer onkologischer Rehabilitation: Prozess- und Ergebnisqualität eines E-Mental-Health-Moduls“ für 36 Monate.

Das Institut für Medizin-Soziologie erhält für zwei Projekte im gleichen Förderprogramm 507 000 Euro:

Dr. Christopher Kofahl, Institut für Medizin-Soziologie, für das Projekt „Gesundheitskompetenz von türkischstämmigen Diabetikern in Abhängigkeit von Krankheitsverlauf, Versorgungskonzept, sozioökonomischem Status und Integration“ für 36 Monate.

Dr. Stefan Nickel, Institut für Medizin-Soziologie, für das Projekt „Qualitätskonzept selbsthilfefreundliches Krankenhaus als Ansatz patientenorientierter, partizipativer Versorgungsgestaltung“ für 36 Monate.

Damit sind am UKE insgesamt sieben der 41 Projekte des Förderschwerpunkts angesiedelt.

Die Webseite dieses bundesweiten Förderschwerpunkts wird von Prof. Dr. Dr. Martin Härter aufgebaut und begleitet.

Dr. Jens Aberle, III. Medizinische Klinik, erhält von der Firma Novo Nordisk 38 500 Euro für das Projekt „Early growth hormone substitution after surgery for pituitary tumors accompanied by growth hormone insufficiency“.

Prof. Dr. Hans Joachim Seitz, Zentrum für Experimentelle Medizin/Südosteuropa-Kooperation, erhält vom Deutschen Akademischen Austauschdienst in

Kooperation mit den Medizinischen Fakultäten in Albanien, Bosnien, Serbien, Makedonien, Kosovo und Montenegro insgesamt 88 733 Euro für Intensivkurse, den Austausch von jungen Ärzten, wissenschaftliche Kolloquien in Hamburg und in der Region.

gestorben

Prof. Dr. Margit von Kerekjarto ist am 5. März verstorben. Sie war von 1975 bis 1990 Direktorin der Abteilung für Medizinische Psychologie des UKE.

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen:
Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation, Maren Puttfarcken (verantwortlich), Kathrin Herbst, Christine Jähn
Tel.: (0 40) 74 10 - 5 47 47, Fax: (0 40) 74 10 - 5 49 32, E-Mail: redaktion@uke.de

Gestaltung:
Foto-/Grafikabteilung, Claudia Hottendorff

Titelbild:
Jochen Koppelmeyer – OP 6 im 1. Stock des Neuen Klinikums

Fotos:
Foto-/Grafikabteilung, Jochen Koppelmeyer, Monika Lutz; Freier Fotograf: Bertram Solcher

Druck:
Karl Bergmann & Sohn,
Steilshooper Straße 35, 22305 Hamburg

Auflage: 6000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

April 2009 · April · Avril · April · Aprile

8. April, 11 Uhr

Einweihung des Campus Lehre
Campus Lehre (N66)

10. April, 10.30 Uhr

Karfreitaggottesdienst
Raum der Stille, Neues Klinikum
(O10, 2. OG)

12. April, 10.30 Uhr

Ostersonntagsgottesdienst
Raum der Stille, Neues Klinikum
(O10, 2. OG)

13. April, 10.30 Uhr

Ostermontagsgottesdienst
Raum der Stille, Neues Klinikum
(O10, 2. OG)



15. April, 19 Uhr

**Lesung und Gespräch
mit Umeswaran
Arunagirinathan über
sein Buch „Allein auf
der Flucht. Wie ein
tamilischer Junge**

nach Deutschland kam“

Veranstalter: UHZ und Förderverein
Universitäres Herzzentrum Hamburg
e. V.

Ort: Erikahaus

16. April, 18.30 Uhr

**Swing schafft Schwung
Konzert der Bigband des NDR**

Foyer des Neuen Klinikums
Erste Veranstaltung der Reihe

„Musik – Mensch – Medizin“ (siehe
Artikel Seite 22)

27. April, 18 Uhr

**Vortrag über „Buddhismus – Verant-
wortung, Mitgefühl und geistige
Freiheit“.**

Veranstalter: International Office,
Krankenhauseelsorge, Palliativstation
II. Medizinische Klinik, Onkologisches
Zentrum, Hubertus Wald Tumor-
zentrum am UCCH

Ort: Hörsaal der Orthopädie (O45)

Der Vortrag ist der erste Teil einer Reihe.
Es folgen Vorträge über Christentum,
Islam, Judentum und Hinduismus.

Wir sind umgezogen!

In den nächsten Jahren finden Sie uns im
UKE im Haus O 37 unmittelbar neben
neben der Orthopädie-Technik!

Auf nunmehr 60 qm haben Sie, die
Möglichkeit, sich ausführlich beraten zu
lassen.

Bitte vereinbaren Sie kurzfristig einen
Termin mit uns, damit wir ausreichend
Zeit miteinander planen können.
Diskrete Räumlichkeiten stehen Ihnen zur
Verfügung.

Natürlich besuchen wir Sie auch gern
auf der Station!



Sehr geehrte Patienten/-innen
Sehr geehrtes Pflegepersonal

Bedingt durch die Verabreichung einer
Chemotherapie, durch die Einnahme von
Medikamenten u.v.a. kann **Haarverlust**
auftreten, der mittels Versorgung mit
einem **medizinischen Haarersatz**
ausgeglichen werden kann und für das
Umfeld nicht mehr erkennbar ist.
Der Betroffene fühlt sich besser und kann
-fast- ganz normal die Tätigkeiten des
Lebens bestreiten.

Durch unsere eigenen Modelle und
unsere Erfahrung von über 40 Jahren
sind wir in der Lage, fast jede Frisur
nachzuahmen und für den täglichen
Einsatz bereit zu stellen.

Haarersatz ist Vertrauenssache!
Schenken Sie uns Ihr Vertrauen!

Ihr Perückenanbieter
im
Universitätsklinikum Eppendorf
Haus O 37

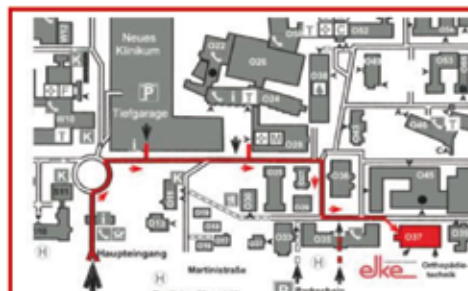
**Hausinterne Durchwahl
-58503**

elke — Ihr Perückenanbieter
im UKE Haus O 37

Größte Auswahl Norddeutschlands
44 Jahre Meistererfahrung
Alle Krankenkassen
Kunst-/Misch- u. Echthaar
Präsenz in Krankenhäusern und vielen
Arztpraxen
Umfangreicher Service von Beratung bis
Pflege

**Kostenloser Besuch auf Station
oder zu Hause!**

Auch zuzahlungsfreie Perücken verfügbar!
Eigene Fertigung und Herstellung
- auch Maßanfertigungen
Kostenlose Telefonnummer
0800-440 5500



Wir sind umgezogen im UKE in Haus O 37

medizinischer Haarersatz

elke

Tel. 0800 - 44 0 55 00 (kostenfrei)

Unsere Öffnungszeiten im UKE:
Mo. - Fr. 09.00 - 18.00 Uhr

Konzertreihe

Musik – Mensch – Medizin

Eine neue Veranstaltungsreihe bietet hochwertige Musikerlebnisse im Neuen Klinikum.

Musik spendet Trost und Geborgenheit, Musik kann Mut machen und Schwung bringen. Für Patienten, Besucher und Mitarbeiter gestaltet der Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation zusammen mit dem NDR sowie der Hochschule für Musik und Theater Hamburg auf Initiative ihres Ehrenpräsidenten und Musikwirkungsforschers Professor Dr. Dr. h. c. Hermann Rauhe die Veranstaltungsreihe „Musik – Mensch – Medizin“. „Wir wollen ein hochwertiges Musik-

erlebnis bieten und auch die Patienten, die nicht live dabei sein können, über die Patiententerminals an den Konzerten teilhaben lassen“, sagt Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Vorstandsvorsitzender des UKE. Den Schwerpunkt der Konzertreihe bildet klassische Musik. Im bestuhnten Foyer des Neuen Klinikums erklingen im etwa zweimonatlichen Rhythmus donnerstags abends populäre Werke bekannter Komponisten wie Haydn, Bach oder Händel. Die Auftaktveranstaltung am 16. April startet jedoch schwungvoll: Spitzenmusiker der renommierten Bigband des NDR erfreuen mit „Swing schafft Schwung“.

Die weiteren Konzerte: Mendelssohn macht Mut (18. Juni 2009, 18.30 Uhr), Händel fürs Herz (10. September 2009, 18.30 Uhr), Haydn hilft heilen (5. November 2009, 18.30 Uhr) und Bach bringt Bewegung (21. Januar 2010, 18.30 Uhr).



Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht nötig. Auf der UKE-Internetseite kann unter „Medien“/„Aktuell“ auf der rechten Seite ein Info-Faltblatt heruntergeladen werden.



Foto: Claudia Kretels

Marie-Christine Kließ, Frankina Schudde, Prof. Dr. Jochen Weil, Dr. Andreas Schemm, Florence Kanngiesser, Vianney Tipa, Priv.-Doz. Dr. Thomas Mir, Marie-Helène Despin-Hirumann, Gesundheits- und Krankenpflegerin Rita Honay (von links)

Freunde und Förderer

Geschenke für Kinder

Die deutsch-französische Vereinigung in Hamburg „Hamburg Accueil“ hat Spielzeug zugunsten der Klinik für Kinderkardiologie des UHZ gesammelt. Ende März überreichte eine Delegation der Vereinigung die Spende in großen Kartons. Darin befanden

sich unter anderem Puppen, Puzzels, Holzspielzeug, Bauklötze sowie Bücher und Kassetten. Prof. Dr. Jochen Weil, Priv.-Doz. Dr. Thomas Mir und Pflegerin Rita Honay sowie Dr. Andreas Schlemm nahmen das Geschenk entgegen.

Weiterbildung

Managed!

Die Sekretärinnen des UHZ Silke Albers, Silja Hansen, Inga Köpke und Barbara Remberg haben als Erste das neue Weiterbildungsprogramm zur Office-Managerin erfolgreich absolviert, das die Firma Humanagement im Universitären Bildungszentrum durchführt.

Das Qualifizierungsprogramm dauert ein Jahr. Behandelt werden die Themen Office-Kompetenz, Selbst- und Zeitmanagement, EDV, Projektmanagement sowie Business-Englisch und soziale Kompetenz. Zusätzlich wird der Unterrichtsstoff zu Hause nachbereitet, und alle Teilnehmer erstellen ein individuelles Handbuch für ihren Arbeitsplatz. Die Weiterbildung wird mit einer Abschlusspräsentation vor Gästen sowie der Präsentation der Handbücher und der anschließenden offiziellen Übergabe des IHK-Zertifikats abgeschlossen.

Zahl des Monats



Bereits in den ersten Wochen nach dem Einzug in das Neue Klinikum wurde zeitweilig eine Spitzenauslastung von 97 Prozent erreicht.

Veranstaltung

Fürs Herz

Am 28. Mai findet der 5. Herz- und Schlaganfalltag im CongressCentrum Hamburg (CCH) statt. Von 12 Uhr bis 19 Uhr werden verschiedene Hamburger Kliniken und deren Partner vertreten sein. Auch das UKE nimmt natürlich wieder teil: Experten des Universitären Herzzentrums und der Klinik für Neurologie werden sowohl an einem Stand als auch in Vorträgen und mit Demonstrationen verschiedener Therapien über das Behandlungsspektrum der Hochleistungsklinik informieren. Der Eintritt ist kostenlos.

Foto: Jochen Koppelmeyer

Universitäre Bildungsakademie

Tages-Schau

Am 25. Februar fand in der Bildungsakademie zum sechsten Mal ein Tag der offenen Tür statt. Eingeladen waren Schüler der Abschlussklassen von Realschulen und Gymnasien sowie alle, die sich für moderne Ausbildung in Gesundheitsfachberufen interessieren. In der Aula wurde eine abwechslungs-

reiche, bunte Ausstellung mit verschiedenen Ständen der Berufsfachschulen und Ausbildungsgänge gezeigt. In den Unterrichtsräumen wurden Aktionen zu den unterschiedlichen Berufen angeboten. Die Physiotherapie lud zu kostenlosen Wohlfühlmassagen und Erläuterungen zur Technik am Schlingentisch. Bei den Orthoptisten konnten die Besucher verschiedene Augenerkrankungen durch das Aufsetzen präparierter Brillen nachvollziehen. Außerdem konnte jeder einen Sehtest machen. Die Auszubil-

denden der Gesundheits- und Krankenpflege und Kinderkrankenpflege zeigten Erste-Hilfe-Maßnahmen zur Wiederbelebung und auch das professionelle Baden von Säuglingen. Die Schüler der BFS für Diätassistenten boten Ernährungsberatung mit computergestützter Auswertung der Ernährungsgewohnheiten. Aus der Lehrküche kamen laufend lecker duftende, frische Waffeln und vegetarische Pizza.

Petra Kuhlemann-Bonn
Lehrerin an der BFS für Diätassistenten
Universitäre Bildungsakademie des UKE



Bild links v. l.: Ingo Troje, Nicole Lünsmann, Sarah Meinicke (Gesundheits- und Krankenpflegerinnen). Bild oben v. l.: Annette Kraekel, Franziska Reinhardt (Kinderkrankenpflegerinnen), Richarda Ulrich (Leiterin UBA, Bereich Kinderkrankenpflege)

Foto: Jochen Koppelmeyer



**Besuchen Sie uns auf dem
Patientenboulevard im
Neuen Klinikum (010, 2. Stock)**



Blumenmanufaktur Rommel

Callabar-Blumenmanufaktur@t-online.de

Tel.: 040 / 7410 - 58501

Fax: 040 / 414 670 35

Neues Klinikum 2. Obergeschoss

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 8 - 18 Uhr

Sa. 10 - 16 Uhr

So. 12 - 16 Uhr

Angebot für das Personal,

gegen Vorlage Ihres UKE-Ausweises:

10 echte Vierländer Tulpen,
bunt, anstatt 4,75 € für Sie im April
nur **3,50 €** ungebunden

(Angebot nach Verfügbarkeit)

FRISEUR ENGEL
MEISTERBETRIEB DAMEN & HERREN FRISEUR

**Neuer Haarschnitt
im Frühling**

Der Winter geht zu Ende, die neuen Sommer-Kollektionen kündigen die Trends für die kommende Saison an,..... höchste Zeit, sich auch mit der eigenen Frisur auf den Frühling einzustellen!

Das trifft sich gut: Unser Friseur-Team Engel hat sich für dieses Jahr wieder mit originellen Schnitten und frechen Innovationen gut auf die Saison vorbereitet. Dabei treten besonders 3 Trends in den Vordergrund: gewagte Short Cuts, Wavy Wellen und natürlich das absolute Must: Pony!

Das Friseur Engel Team unter der Leitung von Sonia Ben Rhouma und mit den Mitarbeiterinnen: Angela, Ramona & Stefanie verraten Ihnen, welche der neuen Trends zu Ihrem Gesicht passen und wie man die neuen Schnitte mit den richtigen Tricks am besten in den Griff bekommt.

Achten Sie auf unsere besonderen Angebote des Monats!
Strähnen, Mask, Schnitt & Frisur
Personalrabatt
- 10%
50 €



Mo - Mi 9 - 18 Uhr

Do 9 - 20 Uhr

Sa 10 - 17 Uhr

040 - 97 073 445

Intern - 51876

Choco Monde

SCHOKOLADE VON IHRER FEINSTEN SEITE

**SCHOKLADENSPEZIALITÄTEN
AUS ALLER WELT**

Aus dem besten Kakao dieser Erde,
von den besten Choclatiers dieser Welt,
Schokolade von ihrer feinsten Seite.



■ Tafelschokoladen

■ Pralinen

■ Schokoladenbar

■ Trinkschokoladen

■ Präsente

■ Schoko-Fondue

Colonnaden 54 • D - 20354 Hamburg • Tel.: 040 - 41 54 59 40

Martinistr. 52 • D - 20246 Hamburg • Tel.: 0160 - 96 43 65 06

www.chocomonde.de